

INFORMATIONSVERANSTALTUNG DER CSU

Spaenle wirbt für neue Mittelschule

Kultusminister erklärt in Weilheim warum die Hauptschule künftig anders heißen wird und stößt auf Skepsis

VON BRIGITTE GRETSCHMANN

Weilheim – Warum die Hauptschulen künftig als Mittelschulen firmieren werden, das erklärte Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle bei einem Infoabend der CSU im Pfarrheim „Miteinander“ zweieinhalb Stunden lang wortreich und mehrfach. Auf Dauer wird laut Spaenle ein Viertel bis ein Fünftel der Schüler die Hauptschule als Pflichtschule besuchen. Da deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit schlecht sei, erhalte sie einen neuen Namen, aber auch ein erweitertes Angebot. Wobei immer das Ziel sei, „den Weg zu ebnen in die duale Ausbildung“.

Spaenle zählte dazu einen in allen Bundesländern vergleichbaren Abschluss in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Wobei es mehrere Abschlussmöglichkeiten gebe: den Regelabschluss, den Quali, den mittleren Abschluss und neu einen theorieentlasteten Abschluss mit Praxisschwerpunkt. Als Pluspunkte der neuen Mittelschule nannte der Minister auch eine gezielte Förderung ab der 5. Klasse, das Klasslehrerprinzip und die Wohnortnähe. Die soll dadurch gegeben sein, dass mehrere Hauptschulen sich zu eigenverantwortlichen Schulverbänden zusammen-



Hauptschule in Theorie und Praxis

Noch ist die Weilheimer Hauptschule eine Hauptschule, und welche Berufe Hauptschüler ergreifen können, dazu gab es am Donnerstagabend reichlich praktische Informationen beim 3. Berufsmarkt, den Schule, Agentur für Arbeit und Rotarier auf die Beine stellten. 46 Berater präsentierten laut Hubert Friedmann 70 Berufsbilder. Einer von ihnen war Weilheims Bäcker Jürgen Grünwald, bei dem auch Mark Honthanner (16) vorbeischaute. (Im Bild oben links). Mark hatte Jürgen und Bettina Grünwald beim Berufsmarkt vor einem Jahr kennen gelernt und konnte dann auch ein Praktikum in deren Betrieb machen. „Optimal war das“, berichtet er, es habe ihn in seinem Berufswunsch bekräftigt, in die Gastronomie einzusteigen. Nun will er Koch werden, „es sieht gut aus“, so seine Mutter Eva Honthanner. Warum aus der Hauptschule nun eine Mittelschule wird, das erklärte Kultusminister Ludwig Spaenle am Abend bei einer CSU-Veranstaltung, rein theoretisch. FOTOS: GRO

schließen und an verschiedenen Standorten verschiedene Schwerpunkte anbieten. Nach dem Motto: Hier der M-Zug, dort die vertiefte berufliche Orientierung. Dadurch könnten, so Spaenle, durchaus „mehr Schülerverkehre entstehen“. Wann die Gemeinden sich zu Mittel-schulverbänden zusammensetzen, sei diesen überlassen. Im Landkreis Weilheim-Schongau soll im April über die Zukunft der Haupt-/Mittelschulen entschieden werden.

„Wir haben schon jetzt sehr hohe Schülerbeförderungskosten“, stellte Steingadens Bürgermeister Xaver Wörle fest. Er hofft, dass die neue Mittelschule „nicht so ein brutal bürokratisches Monster wie das BayKiBiG wird“. Wohin der Weg der Steingadener Mittelschule mit ihren 215 Schülern führen wird, blieb an diesem Abend offen, Spaenle riet zum „strategischen Ausblick“.

Dass Theorie und Praxis zwei Paar Stiefel sind, zeigte auch der Einwurf von Marlies Kleber, Vorsitzende des Elternbeirates der Volksschule Bernbeuren. Während Spaenle Kombiklassen als „wertvoll“ lobte, stellte sie fest, um ein weiteres Beispiel anzufügen: In Bernbeuren gibt es einen „top ausgestatteten Computerraum“, aber keinen Lehrer dazu.